Jahrgang 12 - Ausgabe 2
April - August 2015

Infobrief der E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V.

SMALL IS BEAUTIFUL

Die Vorschau auf unser nächstes Symposium finden Sie auf Seite 13

CARL AMERY

Werden wir die Probe der Geschichte bestehen?

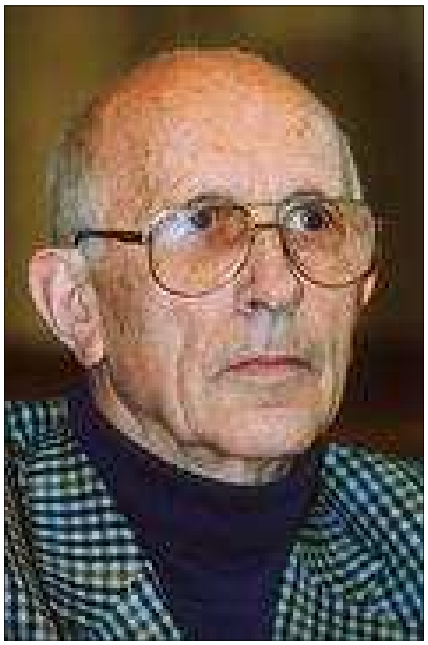
Eine Darstellung seiner Politischen Ökologie

Von Lex Janssen

Zur Person von Carl Amery

Am 24. Mai 2005 starb Carl Amery und unsere Schumacher-Gesellschaft verlor damit ihren Mit-Gründer und langjährigen Vorsitzenden. Aus Anlass seines zehnten Todestages wollen wir hier den Versuch machen, seine ökonomischen und politischen Analysen zu würdigen. Mit dem Begriff „politische Ökologie“ lässt sich das Denken von Carl Amery zutreffend umschreiben und es soll in diesem Essay herausgearbeitet werden, inwieweit dieser Begriff sein ethisches wie politisches Denken gut widerspiegelt.

Carl Amery, der Künstlername für Christian Mayer, wurde am 09. April 1922 in München geboren und war Sohn von Anton Mayer, einem Professor für Mediävistik, mittelalterliche Quellenkunde und Kirchenliturgie. Seine leibliche Mutter verstarb 1923 bei der Geburt seines Bruders an Kindbettfieber. Die spätere Stiefmutter war ebenfalls Historikerin. Dieser Hinweis ist notwendig, denn Amery hat von Kindesbeinen an ein sehr fundiertes, umfassendes, detailreiches und komplexes Geschichtsverständnis entwickelt, das sich später trefflich mit seinem schriftstellerischen Drang verband. Offensichtlich wurde in diesem bildungsbürgerlichen Elternhaus der Grundstock dafür gelegt, dass er zunehmend zu



einem gesellschaftskritischen Schriftsteller wurde. Sein präzises, systematisches Geschichtswissen ermöglichte es ihm, aus der historischen Analyse heraus bedeutsame Bezugspunkte zu finden, um aktuelle gesellschaftliche Streitpunkte in neuem Licht darzustellen und neue normative Positionen zu entwickeln.

Im zweiten Weltkrieg war er als Soldat in Nordafrika im Kriegseinsatz und geriet dort bald in amerikanische Gefangenschaft. So kam er als Gefangener in die USA und arbeitete dort für zwei Jahre als Pflücker in einer Baumwollplantage. Er nannte das später immer gern seine lehrreichen „Erfahrungen in der Primärproduktion.“ Als er 1946 nach München zurückkehrte, studierte er Literaturwissenschaft, Anglistik und amerikanische Literatur. Er war Stipendiat des Maximilianeums und erhielt später noch ein Stipendium für einen Studienaufenthalt in Washington DC. Dort lernte er seine Frau Mariejane kennen, die er bald heiratete und mit ihm nach München zog. Amery verdiente seinen Lebensunterhalt mit seiner Schriftstellerei, aber vor allem auch als Autor beim Bayerischen Rundfunk. Er gehörte früh zur Gruppe 47, engagierte sich in der Pugwash-Bewegung und errang erste literarische Bekanntheit als Satiriker durch sein Buch „Die große deutsche Tour“ 1958.

Carl Amery als Zeitkritiker

Seinen Durchbruch als Zeitkritiker schaffte er 1963 mit seinem Buch über den deutschen Milieukatholizismus der Nachkriegsjahre. „Die Kapitulation oder Deutscher Katholizismus heute“ machte ihn als streitbaren, aber äußerst kompetenten Kirchen- und Gesellschaftskritiker bekannt. Er galt seither als Linkskatholik. Danach entwickelte er sich zu einer kritischen Instanz im Rahmen der allgemeinen Publizistik und erwies sich auf vielen Feldern als äu-

ßerst klarsichtiger, progressiver Zeitkritiker. Denn er verfügte über die Fähigkeit, aus einem aktuellen Anlass heraus eine gesellschaftspolitische Tiefenanalyse vorzulegen, bei der er mit bestechender historischer Urteilskraft überraschte. Durch genaue Einschätzung von politischen oder ideologischen Positionen, die er - mit der dialektischen Methode der Frankfurter Schule praktisch vertraut - allzu gerne systematisch sezierte, gewann er immer mehr Profil als mutiger, aber stets gründlich forschender Schriftsteller.

Carl Amery Fundamentalkritiker der Wachstumsfetischisten

Als in der zweiten Hälfte der 1960-er Jahre die Probleme der Umweltzerstörungen erstmals von Edward Goldsmith, Fritz Schumacher, Rachel Carson und anderen Wissenschaftlern in die öffentliche Debatte gebracht werden, greift Amery diese Fragen sehr bald und sehr gründlich auf. Während der Ost-West-Konflikt und die 68-er Studentenrevolte die Öffentlichkeit bewegte und die Naturwissenschaftler und Techniker die tollsten High-Tech-Utopien präsentierten, vollzog sich in seinem Kopf der große Paradigmenwechsel:

Die Umweltkrise ist die fundamentale Krise der Kultur der abendländischen Wirtschaftsgesellschaft. Ihm wurde bewusst, dass den ökonomischen Erfolgen der Wohlstandsgesellschaft eine ökologische Todeslogik innewohnt:„Der stumme Frühling“ oder der„Weg in die Wüste“, wie Amery das gerne nannte. In Kenntnis der damals so fortschrittlichen Umweltbewegungen in den USA und davon stark angeregt, engagiert sich Amery ab 1970 innerhalb der SPD für die neuen Umweltfragen. Später wird er allerdings deswegen die SPD verlassen und macht sich ab 1976 für die Gründung der Grünen Partei stark.

Das Ende der Vorsehung. Die gnadenlosen Folgen des Christentums (EdV)

Mit diesem provokanten titel legt Amery im Frühjahr 1972 sein erstes Buch zu Ökologie und Politik vor. In einer historisch komplexen, dennoch kompakten und sehr verständlichen Analyse legt er dar, unter welchen neuzeitlichen Rahmenbedingungen und durch welche historischen Ereignisse sich alte jüdisch-christliche Heilsbotschaften und Verhaltensimperative („Macht euch die Erde untertan“) in ganz neuzeitliche Heilslehren und ökonomistische Verhaltensimperative verwandeln. Es geht um die Entstehung des „Geistes des Kapitalismus“, ähnlich wie das schon Max Weber beschrieb, um die neue Arbeits- und Leistungsethik sowie um das Aufkommen einer neuen diesseitigen Heilserwartung: Die Ökonomisierung des Lebens, die Durchsetzung der kapitalistischen Marktwirtschaft und die Industrialisierung verkauften sich als Programm und Verheißung einer permanenten Verbesserung der materieller Lebensbedingungen. Diese sozio-ökonomischen Veränderungen begannen im England des 16. Jahrhunderts und wurden durch die Entdeckung Amerikas und den sich schnell ausweitenden Handel entscheidend verstärkt und beschleunigt.

Was Amery hier als jüdisch-christliche Tradition weiterwirken sieht, sind zwei zentrale Momente, die uns heute so selbstverständlich sind, dass wir sie nicht mehr selbst als Besonderheit erkennen können: Es ist erstens der Anthropozentrismus, jenes unbewusste Selbstverständnis in uns Menschen als Hauptakteur in der Welt, dem die gesamte Erde, die gesamte nicht-menschliche Schöpfung zu eigenem Nutzen zur Verfügung steht: als homo oeconomicus, zu dem er heute geworden ist, kennt er keine Grenzen für die ökonomische Ausbeutung der Natur an. Alles was zu Geld und Profit gemacht werden kann, steht ihm qua alttestamentarischer Bestimmung „macht euch die Erde untertan“ zur Nutzung frei.

Es ist zweitens die diesseitig gewordene Heilsbotschaft: Die Paradiesverheißung der Neuzeit lautet Wirtschaftswachstum und führt zu „Wohlstand für alle“. Für alle menschlichen Probleme gibt es ökonomisch organisierbare Lösungen. Hunger und Notkönnen beseitigt, Krankheit, Schmerzen und Tod besiegt und soziale Benachteiligungen überwunden werden. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und eine in ihrem Umfang und ihrer Leistungsfähigkeit geförderte Wirtschaft wird zu diesem Wohlstand führen. Diese Fortschrittsverheißung prägt das allgemeine Bewusstsein inzwischen so umfassend, dass Amery später von der Reichsreligion des Totalen Marktes sprechen wird.

Amery legt also extrem früh, kaum dass die Umweltproblematik in der deutschen Öffentlichkeit wahrgenommen wurde, eine tiefgründige Gesellschaftsanalyse vor, die nur eine radikale Konsequenz aufwies: Dieses ökonomistische Kulturmodell wird zur totalen ökologischen Krise führen und das Überleben der Menschheit unwahrscheinlich machen. Lothar Mayer, der spätere Nachfolger von Carl Amery als Vorsitzender der Schumacher-Gesellschaft, brachte im Titel seines Buches „Ein System siegt sich zu Tode“ dieses fatale Momentum prägnant zum Ausdruck. Eine Fortsetzung dieses Kulturmodells hält Amery für unverantwortlich, es ist für ihn ein „Bündnis mit der Wüste“. In seinen „politischen Aussichten“ fordert er in aller Offenheit eine Abkehr vom Wirtschaftswachstum und formuliert nachfolgende politische Ziele:

Erstens – PGZ – d.h. Population Growth Zero

Zweitens – Totaler Kampf gegen die Heiligen Kühe der Wirtschaft: Wachstum und Rentabilität. Es bedarf ständiger Anstrengungen, ihre Kriminalität aufzuzeigen; ...

Drittens – Neu-Definition der menschlichen Arbeit. Sie ist, recht verstanden, Dienstleistung an einer planetarisch-solidarischen Lebensgemeinschaft und sonst nichts.

Viertens – Abbau der Erfolgsprämien für Aggressoren und Einführung von Erfolgsprämien für Dienste an der planetarischen Solidarität.“ EdV S.

Das wirkte politisch wie ein Paukenschlag! Er nimmt den argumentativen Kampf gegen die Wachstumsfetischisten auf. Seine Konsequenzen sind zwar radikal und logisch, aber sie hinterlassen beim Leser große Ratlosigkeit: Worin besteht denn die Alternative? Es ist das Risiko jeder radikalen Infragestellung von gesellschaftlichen Verhältnissen, dass die Kritik dann sehr bald nicht ernst genommen wird, wenn keine politische Lösung benannt werden kann. Ohne Problemlösung verschwindet gern auch das Problem. Jedenfalls wirft Amery mit seinem ersten Buch mehr Fragen nach dem „Wie weiter?“ auf, als er gleich beantworten kann. Aber

er hat sich selbst in die Pflicht genommen. Er hat neuartige, politökologische Fragestellungen aufgeworfen und diese werden zu seinem Lebensthema werden. Er entzieht sich nicht der Aufgabe, sich selbst der Suche nach Alternativen zu stellen.

Natur als Politik. Die ökologische Chance des Menschen 1976 (NaP)

Unter diesem Titel veröffentlicht Amery ein zweites Buch, dass eine erste, systematische „politische Ökologie" enthält. In ihm verwirft er die herrschende politische Ökonomie als Leitwissenschaft — unfähig, eine Ökonomie der Dauer zu schaffen. Amery ersetzt sie durch die Ökologie als Leitwissenschaft, innerhalb derer die Ökonomie nur eine Unterabteilung ist. Im möglichst lokalen Bezug zur Ökologie, mit Bezug auf die Faktoren Raum, Zahl und Zeit unternimmt er den Versuch, den ökologischen Spielraum für eine nachhaltig wirtschaftende Gesellschaft zu bestimmen. Anhand vieler einzelner Indikatoren wie Bevölkerungsdichte, Anteil der landwirtschaftlichen Sozialbrache, Energieverbrauch, etc. entwickelt er wirtschaftspolitische Vorschläge, die die Primärversorgung der Menschen und damit die Selbst- und Lokalversorgung in den Mittelpunkt stellen. Hierzu gehören die Nutzung mittlerer Technologien und insbesondere erneuerbarer Energien ebenso wie die Verlängerung der Nutzungsdauer von Gütern, die Senkung des Transportvolumens und a.m.

Was aber an diesem Buch bedeutsam ist, ist Amerys Versuch, etwas zu beschreiben, das das Gegenteil von Anthropozentrismus ist. Eine Sichtweise, die das Leben des Menschen in Abhängigkeit des Lebens der gesamten nicht-menschlichen Schöpfung wahrnimmt, kann nicht mehr die materiellen Bedürfnisse des Menschen als einziges Kriterium gelten lassen.

Die Ausformulierung dieses Grundgedankens finden wir in den 11 Thesen zum konsequenten Materialismus, die Amery als Quintessenz seiner Analyse von Mensch – Materie – Natur vorgelegt hat. Diese Thesen sind logisch zwingend, aber sie entsprechen nicht unserem modernen Selbstverständnis und sind somit revolutionär oder zumindest provokant.

In einer historischen Rückschau beschreibt er das bisherige Verhältnis des Menschen zur Materie und Natur als eines der Ausbeutung, nicht nur hinsichtlich der nicht-menschlichen Umwelt, sondern in der Antike in Bezug auf die Gruppe der Sklaven. Sklaven galten in der Antike als instrumentum animatum, als belebte Materie, als Mancipium im Sinne von Sachgut, deren Ausbeutung durch den Besitzer selbstverständlich erlaubt war. Die Natur, also die gesamte nicht-menschliche Welt, dient uns als Rohstofflager und als Werkzeug.

Die antiken Hochkulturen des Mittelmeerraums

So zeigt Amery in seiner Analyse auf, warum frühere Hochkulturen ökologisch zugrunde gingen: Es waren damals schon ausgeprägt städtische Kulturen, die sich durch Ausbeutung der Ressourcen im nahen und fernen Umland und nur mithilfe von Verwaltung und Handel erhalten konnten. Städtebildung, Naturausbeutung, zentrale gesellschaftliche Machtinstitutionen waren die typischen Rahmenbedingungen für eine Naturausbeutung bis zur „Verwüstung" im wörtlichen Sinne. So erforderte die Ausübung von Herrschaft die Notwendigkeit einer zentralen Autorität zur Integration des gesamten Volkes, was meist in der Gestalt eines Pharaos, eines Königs oder eines Gottes geschah: Die Ordnung basierte auf einer nicht hinterfragbaren Autorität, die wiederum keinerlei Kontakt mit der ökologischen Umwelt mehr hatte.

Stadtbildungen, gepaart mit hierarchischen Verwaltungsstrukturen und königlich-göttlichen Herrschern, sind nie in der Lage gewesen, ihren unausweichlichen, ökologischen Untergang zu vermeiden. Die antiken Hochkulturen des Mittelmeerraums sind beste Beispiele dafür. Städte beschreibt Amery daher als Parasiten höchster Ordnung, die nur aufrechterhalten werden können, solange die Naturressourcen großer Regionen für diese Stadt verfügbar gemacht werden können. Dies gilt heute auch für die meisten Groß- und Megastädte in der Gegenwart, sie sind parasitär und ohne umfangreichste Fremdversorgung nicht überlebensfähig.

Amerys neuartige Öko-Anthropologie besteht darin, den Begriff der Materie konsequent materialistisch auszubauen, was nichts anderes heißt, als alle ökologischen Implikationen des materiellen Handelns zu berücksichtigen. Dadurch bringt Amery das gesamte nicht-menschliche Leben in den Wahrnehmungs- und Verantwortungsbereich des Menschen. Der ökologische, vollständige Materialismus soll den überkommenen Anthropozentrismus ersetzen. Dieser ökologische Materialismus ist eine zentrale Leistung von Carl Amery. Deshalb sollen die Thesen hier einzeln aufgeführt werden. Sie sind grundlegend für seine spätere Ausarbeitung seiner Ethik der Nachhaltigkeit und seiner politischen Ökologie.

Der ökologische Materialismus als Gegenmodell zum Anthropozentrismus

„Zusammenfassung: Elf Thesen zum ökologischen Materialismus

1. Die Welt gehört nicht einer bestimmten Gattung; sie gehört der Welt. *Buch Lüh-Shih, 4.Jh v.Chr.*
2. In dieser Welt nimmt der Mensch als Art den ihm zukommenden Platz ein: Den Platz einer Raubtierart dritter oder vierter (ökologischer) Ordnung. Sie ist ähnlichen Kreisläufen wie jede vergleichbare Art untergeordnet.
3. Die Fähigkeit des Menschen, sein überorganisches Potential in die ökologischen Kreisläufe eingreifen zu lassen, ändert an diesem Status materiell nichts. Sie bewirkt nicht das Privileg einer ökologischen Mittelpunkts- oder Sonderstellung.
4. Ein Materialismus, der das überorganische Potential des Menschen unreflektiert zur Expansion seiner Art auf Kosten anderen Lebens und anderer Materie einsetzt, ist ein inkonsequenter Materialismus.
5. Die politisch-gesellschaftliche Konkretisierung des inkonsequenten Materialismus ist das Industriesystem. Es ist –

   historisch: Die logische Ausdehnung des Sklavensystems und des sklavenjagenden Imperialismus auf die Beziehung

Mensch – Natur;

philosophisch: Das Festhalten an einem Dualismus Mensch – Materie, also am Anthropozentrismus der Praxis;

politisch: Der zwangsläufige Verzicht auf jede Langzeitplanung und damit auf jedwede Bereitstellung irgendeiner humanen Zukunft;

ökologisch: Die Entscheidung für kurzfristige artspezifische Vorteile auf Kosten anderer Arten und anderer Materie; und damit

physikalisch: Die Beschleunigung der Entropie auf Kosten der Lebensvielfalt und ihrer Fähigkeit, Entropie umzukehren oder mindestens zu neutralisieren bzw. zu optimieren.

Das Industriesystem ist demnach letzten Endes die Option des Menschen gegen das Leben und für die Wüste.

6. Da die Theorie/ Praxis des inkonsequenten Materialismus, das heißt das Industriesystem, den Widerspruch der Entropiebeschleunigung in sich trägt (und damit den Untergang), sind nur zwei Möglichkeiten gegeben: entweder das Industriesystem bricht vor dem Ökosystem – oder das Ökosystem bricht vor dem Industriesystem zusammen.

   Die Logik des Überlebens der Menschheit erfordert deshalb die raschestmögliche Zerstörung des Industriesystems, und zwar fast um jeden Preis.

7. Konsequenter Materialismus bedeutet in der Praxis den Einsatz des überorganischen Potentials zur Bestimmung seiner Möglichkeiten innerhalb der erkennbaren ökologischen Kreisläufe, zur Stabilisierung seiner Existenzweise innerhalb dieser Kreisläufe – und damit zur Neuorientierung seiner politisch-gesellschaftlich-wirtschaftlichen Tätigkeit. Dies bedeutet: Die Leitvorstellungen aus der politischen Ökonomie, welche das Zeitalter des inkonsequenten Materialismus bestimmten, müssen theoretisch und praktisch den Leitvorstellungen der Ökologie unterworfen werden.

8. Der Einsatz von politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Mitteln erfolgt in der Praxis des ökologischen Materialismus nicht mehr nach anthropozentrischen Gesichtspunkten. Entscheidend ist vielmehr die möglichst umfassend gesicherte Ökostabilität und das Minimum an *impact,* das heißt an nicht-menschlicher Auswirkung.

9. Solche Entscheidungsgänge sind nicht inhuman, sondern sichern den einzig noch möglichen Humanismus. Sie beziehen die bisher vernachlässigten Faktoren von Raum, Zahl und Zeit in den Entscheidungsprozess mit ein; Faktoren, deren Nicht-Beachtung bisher immer zu unmenschlicher Praxis gegen immer größere Gruppen von menschlichem „Abschaum“ geführt hat.

10. Der Tod des Verletzlichen signalisiert den Tod der Menschheit selbst. Das Heil des Verwundbarsten ist das Heil der Menschheit selbst. Es ist auf der zarten Vielfalt der Lebensketten erbaut, die zu schonen und zu respektieren unsere zentrale politische Pflicht für jede vorstellbare Zukunft ist und bleiben wird.

    Daraus ergibt sich:

11. Bisher hat sich der Materialismus begnügt, die Welt zu verändern; jetzt kommt es darauf an, sie zu erhalten.“ NaP S. 183-185

Amery definiert hier in unvergleichlicher Art das Gegenteil von Anthropozentrismus und er scheut sich nicht, die radikalen Konsequenzen hinsichtlich der Überwindung der Industriegesellschaft auszusprechen. In diesen wesentlichen Sentenzen finden wir den Perspektivenwechsel hin zur politischen Ökologie. Hier finden wir streitbare, aber klare Aussagen, die in den üblichen Sonntagsreden über die Notwendigkeit von Naturschutz oder des Schutzes der Lebensrechte künftiger Generationen nicht vorzufinden sind. Denn so konsequente, polit-ökologische Forderungen will kaum jemand wirklich hören.

Aber sind die Thesen deshalb falsch? Hierüber gilt es gerade in unserer Schumacher-Gesellschaft für politische Ökologie zu diskutieren. Und das Bestreben sollte sein, aus dieser Zielperspektive Amerys neue Vorstellungen für ökologisch angepasste Lebensstile zu entwickeln, die human, sozial, freiheitlich und gerecht sind, und all das auf der Basis einer drastisch reduzierten Güterfülle.

Das Bierhefeprogramm als Ursache für neue menschliche Barbarelen

Amery sieht den ökologischen Untergang der Menschheit auf uns zukommen. Er erwartet mit dem Eintreten realer ökologischer Knappheiten erneut größte menschliche Barbareien. Die rücksichtslose Ausbeutung unserer Urwälder, die Überfischung wie die Ausbeutung unserer Nutztiere lassen nichts anderes erwarten, als dass die wirtschaftlichen Interessen letztlich auch gewalttätig gegen Menschen durchgesetzt werden. Viele Menschen in entlegenen Gebieten sind bereit heute einer unmenschlichen Ausbeutung ausgesetzt. Schlicht aus Geldgier und Habsucht.

Es ist für ihn nur eine Frage der Zeit, wann Konflikte in den hoch entwickelten Industriegesellschaften selbst wieder rücksichtslos barbarische Züge annehmen. Amerys Perspektive ist von den vielen historischen Erfahrungen geprägt, eine Geschichte vielfältigster Barbareien zwischen Menschen. Deshalb verlangt er den ehrlichen Blick auf die volle Realität. Er beklagt die Brutalität unseres derzeitigen Wegsehens, unserer selektiven Wahrnehmung und unserer beharrlichen Ablehnung der Verantwortung für die fortlaufende Zerstörung der nicht-menschlichen Schöpfung.

Eine intensive Diskussion seiner elf Thesen würde sich heute ebenso lohnen wie 1976, als sie veröffentlicht wurden. Sie haben kaum je die verdiente Resonanz gefunden. Sich mit den Konsequenzen aus seinen Thesen auseinanderzusetzen, wäre politisch unpopulär. Es ist die Scheu vor der schlichten Wahrheit: Ein menschenwürdiges Leben braucht eigentlich nur wenig Aufwand, wenig Produktion und folglich wenig Verbrauch und wenig Arbeit. Schumacher weist ja auch daraufhin: „Da Verbrauch nichts anderes ist als ein Mittel zum Wohlbefinden des Menschen, müsste das Ziel das Erreichen eines Höchstmaßes an Wohlbefinden mit einem Mindestmaß an Verbrauch sein“ S.52 Small is Beautiful

Es steht außer Frage, dass der ökologische Materialismus auf eine Kultur der Bescheidenheit zielt. In ihr geht es um den Menschen, nicht um die Güter, wie dies Schumacher formulierte.

Und es scheint offensichtlich für die politische Debatte sehr unangenehm zu sein, wenn eine Vereinfachung des Lebensstils als vernünftige, menschliche und ökologische Lösungsperspektive vorgeschlagen wird. Nicht einmal unter den aktuellen Bedingungen des materiellen Überflusses halten viele Zeitgenossen das Prinzip der Suffizienz für ernsthaft diskutabel.

Amery entwickelt später seine elf Thesen zu einer breit angelegten ökologischen Ethik weiter, die er in seinem Buch „Die Botschaft des Jahrtausends" entfaltet. Hier erarbeitet er ein neues, anspruchsvolles Selbstverständnis für den Menschen, das auf einem Verständnis aller Kreisläufe des Lebens aufbaut. Das hat eine überraschende Konsequenz. Ökologie als Leben in Zyklen soll für den aufgeklärten Menschen bedeuten, dass der Tod nicht mehr das Gegenteil und das Ende von Leben, sondern eine unabdingbare Verkehrsform des Lebens ist, durch das sich das Leben selbst entfaltet.

Die Botschaft des Jahrtausends

1994 (BdJ) **Leben — Tod und Würde**

Drei Erkenntnisse stellt er dazu in den Mittelpunkt:

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will."S.19 (nach Albert Schweitzer)

„Die Achtung und der Schutz des menschlichen Lebens sind auszuweiten auf Achtung und Schutz allen Lebens auf der Erde." BdJ S.20

Und er fragt:

„Denn was ermöglicht es überhaupt diesem Leben, das leben will, zu entstehen und eine Zeitlang am Leben zu bleiben?

Der natürliche Kreislauf, was sonst. Der Kreislauf des niederen und höheren Lebens. Und der Tod übt sich seinerseits nur am Leben; er würde nicht existieren ohne das Leben – ja, er ist letzten Endes selbst nichts anderes als eine Verkehrsform des Lebens, seines allgemein wirkenden Zusammenhangs." BdJ S.20

Dass der Mensch die eigene Vergänglichkeit als Notwendigkeit annehmen soll, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Heute allerdings versuchen Wissenschaft und Ökonomie diese Einsicht in die ökologische Notwendigkeit durch eine totale medizinisch-industrielle Gegenwehr gegen den Tod abzulösen. Für Amery ist diese Entwicklung unwürdig für den Menschen und ökologisch widernatürlich. Dagegen stellt Amery also sein Konzept für Leben-Tod und Würde. Würde liegt für ihn in der bewussten Akzeptanz der eigenen „Geschöpflichkeit". Ein solches Selbstverständnis spiegelt sich durchaus in der Religiosität sogenannter primitiver Kulturen wider.

Amery versucht einen existentiellen Sinnzusammenhang für den Kreislauf des Lebens herzustellen. Unsere gegenwärtigen Strategien der Schmerz-, Leid- und Todvermeidung erfolgen zunehmend auf Kosten der restlichen nicht-menschlichen Schöpfung. Für die wie für uns selbst gilt es, bewusst Verantwortung zu übernehmen. In seinem „Wort vom Abwesenden Gott" – dem Schlusskapitel seines ersten Buches 1972 – schreibt er:

„du fragst: Hast Du mir den Sohn geschickt mit der Verheißung einer Zukunft, die alle meine Zurüstungen übersteigt? Ich aber sage dir: Er hat dir ein Beispiel gegeben, dass du tust, wie Er getan hat. Geh hin, gib deine Untertanen frei und diene, wie Er gedient hat: diene deinen Brüdern und Schwestern Sonne, Mond, Ochs, Esel, Schimpansen, Ameisen, Bäumen, Regen und Tau.

Wen habe Ich je erwählt, den anderes erwartet hat als dienen?

Gedenk, dass du staub bist und zum staub zurückkehrst.

Dann – kannst du Mein Sohn sein."
EdV S. 253

Verantwortung gilt es zu übernehmen. Für die gesamte Schöpfung. Dazu zwingt uns unsere Freiheit, die uns auch die Mittelbeschaffung für den eigenen Untergang ermöglicht hat. Die erworbene Fähigkeit zur Naturbeherrschung erzwingt die Beherrschung von sich selbst. Eine Ironie oder Dialektik, die es produktiv zu verarbeiten gilt. Denn „ Die piekfeine, die hochmoderne, die Globalkrise: Die besorgte uns der homo oeconomicus, der im Bierhefe- und Schimpansenprogramm nicht nur verharrte, sondern es zum Motor des Fortschritts verklärte; immer mehr von seinen höheren Fähigkeiten (zuletzt den ganzen *Produktionsfaktor Wissenschaft*) investierte er in den stets weiteren Ausgriff der Gierspirale, den (letzten Endes tragikomischen) Erfolg der Panikflucht vor Not und Tod, weg von der Todesachse, die er nicht als Stabilisierung, sondern als Verhöhnung, als Beleidigung, als unbedingt zu beseitigenden Grundfehler der Existenz begreift (vielmehr: zu begreifen vorzieht)." GE S.14

Carl Amery wird nicht müde zu betonen, wie dringlich die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesen ethischen Fragen ist, wenn die Menschheit überhaupt ökologisch überleben will. Und er zielt auf die Nahtstelle zwischen Politik und Religion ab, wenn er die nachfolgende Frage stellt: „Wer kann die Verantwortung für die Welt als Ganzes tragen, formulieren, einfordern, organisieren? ... Welche Hoffnung, welches Heil ist zu verkünden?" GE S.126

Gerade wegen der Fähigkeit zur Reflexion besteht beim Menschen ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Sinnsuche, eine „Suche nach ordnenden Zusammenhängen", die ein Akzeptieren von Leid, Schmerzen und Tod erst ermöglichen. Diesem Sinnbedürfnis entsprach auch das Glaubensangebot der christlichen Kirchen in der Vergangenheit. Dass unsere christlichen Kirchen in Europa gegen die neue Wirtschaftsreligion und ihre ökonomische Heilsbotschaft bisher zu keiner aktiven, politisch wirksamen, religiös überzeugenden Gegenposition gekommen sind, ist für Amery eine Herausforderung, die er in „Global Exit" zum Thema macht.

Materielle Bescheidenheit als Ausweg

Wenn die ökologische Herausforderung für die Menschheit darin besteht, in die ökologische Nische zurückzukehren, die das Überleben des Menschen mit dem Überleben der gesamten Lebenswelt verbindet, dann besteht Bedarf an einer sehr tiefgründigen Erklärung für solche ökologische Bescheidenheit und Bedarf für ein neues Verständnis von

Humanität und Würde. Genau darum geht es Amery. Jedes Bündnis mit der Wüste führte bisher immer noch in die Barbarei und Inhumanitat. Was heute in der propagierten Entwicklungsperspektive der kapitalistischen Wachstumsgesellschaft zu erwarten ist, ist ein Pseudo-Wohlfahrtsstaat im Rahmen einer technologisch organisierten Überlebens-, Bequemlichkeits -, Sorglosigkeits- und Beglückungskultur, die Amery in seinem Begriff eines „planet-management“ als Betreuungsdiktatur zu beschreiben versucht, die von Experten errichtet und überwacht sein wird.

Diese neue Gesellschaft unter dem Regime des „planet-managements“ wird weiterhin nicht nachhaltig sein, aber sie wird das wirtschaftliche Geschäftsmodell ewiger, technologischer Durchbrüche fortsetzen können. Angesichts dieser totalitären Zukunftsvision kämpft Amery für einen menschlicheren Gegenentwurf, der auf einem ökologischen Realismus basieren und im Selbstverständnis des Menschen verankert sein muss. Die neue Öko-Ethik wird zu einer Ethik des Umgangs mit sich, den Mitmenschen und des Umgangs mit dem umgebenden ökologischen Leben insgesamt. Eine solche Ethik auf den Begriff zu bringen, sieht er als seine Aufgabe an. Denn die ist die Bedingung dafür, dass künftig eine gemeinsame Wertebasis entwickelt werden kann, um die großen sozioökonomischen Anpassungen auf dem Weg in die Nachhaltigkeit politisch und kulturell legitimierbar machen.

„Eine Kultur oder vielmehr Kulturen scheinen uns lebensnotwendig, die eine nachhaltige Zukunft bereiten könnten und sollten; eine Zukunft nicht in kreatürlicher Dumpfheit und Angst, nicht in mehr oder weniger zorniger Unterwerfung unter einer Öko-Diktatur oder ein eitel-zynisches planetarisches management, eine oder mehrere Kulturen ohne Verzicht auf die Souveränität des Menschen, auf die in Jahrtausenden der Kulturentwicklung errungene Vielfalt der Möglichkeiten und die innere Ausweitung unserer Grenzen und Gerüste.“ BdJ S.172 f.

Vor diesem Kontext empfiehlt Amery unsere Heiligen als Leitbilder. Im Hinblick auf das dabei erwähnte B & S-Programm sei vorweg erwähnt, dass dies sein Kürzel für das Bierhefe- und Schimpansenprogramm ist, jenes Programm der Vermehrung von Menschen und materiellen Ansprüchen auf Kosten anderen Lebens und bis zur restlosen Erschöpfung der verfügbaren Ressourcen. Danach folgt unausweichlich der Tod der Spezies Bierhefe und Schimpansen. Ist das B & S-Programm, das biologistische Zwangsprogramm, alternativlos? Amery verneint dies:

„...Es gab und gibt auf der ganzen Welt Menschen, welche die von uns formulierten Bedingungen in sich vereinigen. Menschen von fast völliger Unabhängigkeit vom B & S-Programm, die ihre scheinbar so schwierige Existenz als Reichtum, als fast unendliche Ausweitung ihrer Souveränität empfanden. Man nennt sie Heilige.“

„Diese Heiligen sind Zielvorstellungen für unsere Zukunftsreligion. „Abschaffen“ war noch nie im Sinne der großen Stifter. Es wird vielmehr darum gehen, auf dem Felsgrund eines einzigen Glaubensartikels, eben des Wissens um den notwendigen Weg zur Pforte der Freiheit, des Weges des großen Freiheitsgewinns aus dem großen Abschied vom B & S-Programm... um den entscheidenden Sieg über den Tod zu erringen: Den Sieg, der aus der Gelassenheit, aus der Einsicht in seine Notwendigkeit als Verkehrsform des Lebens entsteht.“ BdJ S. 176

„Das Wissen, dass man nicht Krone der Schöpfung ist, aber auch das Wissen, dass man eben wegen dieses Wissens sich von allen anderen Lebewesen unterscheidet, ist der unerhörte Kreuzungspunkt von Souveränität und Demut, der der zeiträumliche Ort künftiger Religiosität sein muss.“ BdJ S. 174

„Es gibt in der Geschichte keinerlei Anzeichen dafür, dass solche Annahme der Naturwahrheit anders als durch einen großen kulturellen Konsens zustande kommen kann. Und gerade dann, wenn wir uns eine Vielfalt von künftigen Kulturen der Nachhaltigkeit wünschen, ist das überwölbende Dach einer gemeinsamen Religiosität von höchster Wirksamkeit. Und es ist gleichzeitig – übersehen wir das nicht! – eine der wirksamsten, vielleicht die einzig wirksame Sperre gegen die große und schlüssige Barbarei, die als Kennzeichen des XX. Jahrhunderts nicht wegzuleugnen ist.“ BdJ S.177

„Das Gericht im Geist des Dritten Bundes wird in nichts anderem bestehen als im Erreichen oder Nicht-Erreichen, im Durchkommen oder im Nicht-Durchkommen. Es ist dieses Erreichen bzw. Durchkommen, das zeigen wird, ob sich die Evolution mit uns etwas Lebensunfähiges geleistet hat oder nicht.

Vorläufig jedoch: Auf diesem Abschnitt der Wüstenwanderung, auf der wir uns dahinschleppen, ungetröstet in voller Absicht durch die Lappalien des Zivilisationsbetriebs, rechts und links begleitet von den Skeletten und dem Schrott der Barbarei, blicken wir empor und gewahren die gekreuzten, zu Fäusten geschlossenen Hände des abwesenden Gottes: Wählt. Das ist die Botschaft des Jahrtausends.“ BdJ S.178

Es soll hier die These gewagt werden, dass diese Darstellung und Begründung seiner Ethik des Überlebens für Amery selbst wie ein Durchbruch war, eine unverzichtbare Innovation in der Welt ethischer Systeme. Sie ist für ihn die gedanklich-begriffliche Abrundung eines ethischen Systems des Zusammenverstehens von Mensch und Natur. Auch wenn diese Ethik für uns noch so unvertraut, so fremd ist, ihr Entwurf ist dennoch eine enorme Leistung. Es wird sich erst in der Zukunft zeigen, ob seiner deep-ecology-Denkweise“ erkannt und weiter verarbeitet wird. Jeder, der sich mit einer ökologischen Langzeitethik befasst, wird feststellen, dass er die uns vertrauten Ethiksysteme seit dem alten Testament und seit der Antike transzendieren muss, wenn er eine angemessene ökologische Ethik auf den Begriff bringen will. Als Kulturhistoriker hat Amery den Mut gehabt, diese neuartigen Gedanken zu formulieren.

In diesem Sinne hat Amery ökoethische Grundlagenforschung betrieben. Er braucht diese ethische Grundlage als Basis für eine Kultur der materiellen Selbstbegrenzung. Erst dadurch können barbarische Verteilungskonflikte entschärft und Humanität eine Chance erhalten.

In seinem letzten polit-ökologischen Buch mit dem Titel „Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt“ setzt sich Amery nochmals mit den christli-

chen Kirchen auseinander. Er erinnert sie an ihre Heilsbotschaft und Verantwortung für die Schöpfung und die Menschheit. Er fordert die Kirchen dazu auf, ihre schweigende Koexistenz mit den Mächten des Totalen Marktes aufzugeben, zum Kreuzzug gegen den Materialismus der Reichsreligion des Totalen Marktes aufzurufen und den Exodus aus dem Sklavenhaus des todtraurigen Konsumismus anzuführen. „... der Exodus. Er ist Mittelpunkt jüdischer Theologie und Liturgie überhaupt: „Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus dem Lande Mizraim geführt hat...“ Und dieser Bund hat durch die Jahrtausende den Dissidenten, den Rebellierern gegen geistliche und weltliche Despotie als die große Urkunde ihres Rechts, ihrer Aktion, ihres Auszugs aus den alten Verhältnissen gedient...“ GE S.134

Anlass für diese ultimative Aufforderung an die Kirchen ist die Tatsache, dass die Reichsreligion des Totalen Marktes ein alle Menschen beherrschendes Bewusstseinsmonopol erreicht hat, das alle früheren Formen des religiösen, des nicht-materialistischen und nicht-kapitalistischen Denkens verdrängt hat und das sich der Totale Markt heute mit dem Nimbus des besten aller Systeme präsentiert. Damit herrscht vollständige „Alternativlosigkeit“ im politischen und ökonomischen Denken. An diesem historischen Punkt erscheint der Exodus als die letzte verbliebene Freiheit, um sich diesem neuen totalitären und falschen System zu entziehen. Würden die Kirchen zum Kreuzzug gegen den Totalen Markt aufrufen und den Exodus antreten, dann würden sie für die Menschen wieder eine bedeutungsvolle, Orientierung gebende Rolle in der Welt spielen und diese sich den Kirchen wieder zuwenden.

„Die erstickende Umarmung eines völlig alternativlosen Despotismus, der die Existenz des Volkes, aller Völker, Schritt für Schritt untergräbt, ruft zum Widerstand auf, und zwar zu einem Widerstand, der es sich nicht leisten kann, höfliche Verkehrsformen mit der überherrschenden Kultur beizubehalten. Folgen die Kirchen der Christenheit dem jesuanischen Auftrag der absoluten Parteilichkeit für die Armen – einer Parteilichkeit, die hier und heute auch die für die geschundene Erde einschließt -, nehmen sie wahr (und handeln sie danach), dass Seelenheil und Schöpfungsheil nicht voneinander zu trennen sind, richten sie ihre Seelsorge und Pädagogik, ihr öffentliches Wirken in der Welt, auch und gerade in unserer Weltgegend des scheinbaren Wohlstandes auf diese Leuchttürme aus, dann wird es mit der Indifferenz der Weltkinder gegenüber den Kirchen sehr rasch zu Ende sein“.(GE S.137 f.)

Die Hoffnung Amerys, dass die christlichen Kirchen diesen Exodus anstreben, ist natürlich nicht bestätigt worden. Weder haben die Kirchen auf seine Hinweise für eine Erneuerung der christlichen Botschaften im Lichte der ökologisch-evolutionstheoretischen Erkenntnisse reagiert, noch haben sie je die Möglichkeit eines Kreuzzuges gegen die Reichsreligion des Totalen Marktes in Erwägung gezogen. Diese Argumentationsfigur selbst wird aber von Amery ausführlich entfaltet und es gelingt ihm dabei eine vielschichtige Beschreibung unserer ökonomistischen Kultur, wozu uns die kritische Distanz zunehmend fehlt. Diese ökonomistische Kultur ist so total geworden, dass wir uns nichts anderes mehr als nur diese Kultur als die einzig natürliche, menschengerechte und problemgerechte vorstellen können. TINA lässt grüßen, wie Amery schreibt: „There is No Alternative“.

Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt 2002 (GE)

In seinem Buch „Global Exit“ entwickelt Amery seine Darstellung der „Reichsreligion des Totalen Marktes“ erstmals. Sein Bezug zum Imperium Romanum ist nicht zufällig, er ist für ihn ab dem Moment zulässig geworden, als der Ost-West-Konflikt 1990 sich auflöste und ab da nur noch das marktwirtschaftliche Denken die Wirtschaftspolitik weltweit dominierte. Sie ist nun räumlich wie ideologisch total beherrschend geworden und immer totaler erfasst die Marktwirtschaft alle vitalen Lebensbereiche. Das ohnehin internationale Kapital wird endgültig zur ultimativen globalen Zentralmacht und beherrscht die Welt über alle Länder, Ökonomien, Kulturen und Konflikte hinweg. Es treibt die Globalisierung und den Freihandel voran. Die Schaffung von Wachstumsfeldern mit hohen Profitchancen ist das einzig gültige Ziel für alle Wirtschaftsentscheidungen, kein Argument und keine Gegenmacht kann diese Wachstumsmaschine mehr begrenzen. Ausbeutung total!

Die Reichsreligion des Totalen Marktes

Anhand dieses Bilder derReichsreligon des Totalen marktes zeichnet Amery ein vielschichtiges Gesellschaftsbild und wir erkennen uns darin wieder. Er weist auf die Toleranz der neuen Weltkultur, in der alle kulturellen Unterschiede weiter existieren können und alle Lebensstile Platz haben. Eine Kultur der Toleranz, die allerdings eine Kardinalbedingung aufweist, nämlich die Akzeptanz der Vorherrschaft des Kapitals, des freien Marktes, des Wettbewerbs und des Profits. Wie beim *numen caesaris* herrscht die Reichsreligion mit Tabus.

Die Heilsbotschaft der Reichstheologie des Totalen Marktes ist die Aussicht auf die Güterfülle für alle, das Zentralsakrament war früher die DM, heute der Euro und weltweit der Dollar; die Seelsorge des Totalen Marktes verspricht den fröhlichen Konsum und bedient sich dabei der Werbung; die Glaubenskongregation der Reichsreligion besteht aus neoliberalen Ökonomen und deren Heiliges Büro ist heute bei der WTO, bei GATT, IWF und bei den privaten Schiedsgerichten angesiedelt. Sie wachen darüber, dass die Dogmen der Reichsreligion ihre Gültigkeit behalten. Diese sind vor allem

- das Dogma, dass alles einen Preis hat und was noch keinen Preis hat, muss schnellstens einen bekommen. Das gilt heute vor allem für alle Allmende-Güter wie die Genetik des gesamten Lebens, das Wasser, den Boden, die Rohstoffe jeder Art.

- alle Güter erhalten ihren Preis auf dem Markt. Dieses Prinzip der Bewertung ist unverzichtbar für die Steuerung der Ökonomie und legitimiert zudem jeglichen Profit.

- die Extraktion von Rohstoffen aus dem Boden ist meist prinzipiell kostenfrei, nur in Dritte-Welt-Ländern müssen gelegentlich Diktatoren mit Geld ein wenig bestochen werden.

- der Freihandel ist die Bedingung des globalen Wirtschaftswachstums

und fast sakrosankt.

- und ein verfügbares Einkommen ist unverzichtbar, um überhaupt in der Marktgesellschaft leben zu können. Vollbeschäftigung ist dafür unerlässlich.

Carl Amery beschreibt also den Prozess der fortgesetzten Ökonomisierung. Er spricht von dem „Unschuldsschwur" des Marktes, der nichts fordert, der lediglich den menschlichen Schwächen in voller Freiheit gegenübertritt. Doch ein solcher Unschuldsschwur würde an den Tatsachen nichts ändern: „Der Markt verändert die Seelen. Er tut es kontinuierlich. Er tut es, selbst wenn er es nicht wollte, weil er von menschlicher Schwäche zehrt und sie laufend verstärkt. Und er wird sich dafür unweigerlich zu verantworten haben, denn die erste Großtat, mit der er menschlicher Schwäche entgegenkam, war die faktische Demontage des ethischen Sollens." GE S.67f.

Die Demontage der Ethik als Bedingung ökonomischer Entgrenzung

Amery stellt den Verlust aller früheren Formen ethischr Einhegung des Marktes fest. Er spricht von der „Atrophie des Nicht-Ökonomischen", verursacht u.a. durch das subkutane Drehen an der Bedürfnisspirale und er beklagt die Entmachtung der Eltern für die Erziehung der Kinder und er meint „Obertöne des liberalen Triumphs". Und während Moral und Religion entmachtet werden, nimmt die „Vermachtung" im Markt zu. Das Kapital hat durch die Warenproduktion keine echte Wohlfahrtsfunktion mehr, der Fetisch Ware wandelt sich in den abstrakten Fetisch Geld. Das Kapital, der Mammon, ist nur noch für sich selbst da. Umsätze zu machen, um die Versorgung zu verbessern, ist nicht mehr die primäre Aufgabe. Umsätze sind aber unverzichtbar, um Profite abschöpfen zu können. Es versteht sich, dass im Zweifelsfall neue Umsätze erzwungen werden müssen: Es muss das monetarisiert werden, was noch nicht kostenpflichtig ist oder noch großes Profitpotential aufweist.

Die Beseitigung der letzten freien Güter der Allmende, die Genetik des Lebens, soll in private Besitztitel überführt und folglich mit Preisschildern versehen werden. Vormals unlukrative Wirtschaftsfelder wie die Erziehung, die Altenpflege, das Gesundheitswesen, das Angebot der höheren Bildung sowie die öffentlichen Daseinsvorsorge, deren Kosten bislang vom Staat und sozialen Organisationen wirtschaftlich getragen wurden, gelten als profitable Investitionsfelder, sobald deren Privatisierung durchgesetzt werden könnte. Sie wären profitabel, weil für diese Bereiche der Daseinsvorsorge bisher im Interesse der Bürger nur Kostenpreise verlangt wurden. In der Hand von Investoren könnten die Preise drastisch erhöht und hohe Gewinne eingestrichen werden, indem die betehende Kaufkraft der Bürger nur besser abschöpfen würden.

Verschuldung oder Entsühnung durch das Kapital

An einer Stelle gibt Amery einen außergewöhnlichen Hinweis. Er spricht davon, dass die diesseitige Reichsreligion keine entsühnende Religion ist, sondern immer auf Verschuldung beruht. Und Schulden erzeugen finanzielle Abhängigkeiten und Erpressbarkeiten. Welche Form des Wirtschaftens hätte eine entsühnende Funktion? Hierzu müsste der Gedanke der Entsühnung des Geldes mal aufgegriffen werden. Es könnte damit ein Vorgang beschrieben werden, bei dem Kapital still gelegt bzw. immobilisiert wird und keinen monetären Gewinn abwirft, dafür aber gebrauchswerte Versorgungsleistungen erbringt. Beispiel dafür ist die private Stromproduktion mit Fotovoltaik, die Kapital erfordert und Selbstversorgung mit Strom erlaubt. Hier entstehen keine Marktumsätze und kein Gewinn. Es entsteht dafür ein Negativeinkommen, das sich als Kosteneinsparpotential darstellt. Kapitalentsühnung als Folge von Lebenshaltungskosten senkenden Investitionen, die die Selbstversorgung und die Marktunabhängigkeit steigern.

Jedenfalls gelingt es Amery, eine vielschichtige Analyse unserer Marktgesellschaft zu liefern, die viele Facetten – vom Ablasshandel, über Geld, über Vererben oder über „Local Economy Trade Systems" – umfasst. Die Argumentation arbeitet dabei stets heraus, wie unhaltbar dieses Wirtschaftssystem sowohl menschlich, sozial wie ökologisch einerseits ist, wie andererseits aber der Trubel des Konsumismus anästhesierend wirkt.

Der entscheidende Erfolg der Reichsreligion ist die Alternativlosigkeit dieses Wirtschaftssystem in den Köpfen und Bäuchen der Menschen. Amery zitiert gerne den englischen Schriftsteller John Milton sagen: „The Gates From Hell are Closed From Inside" (Lost Paradise 1667). D.h. „Die Tore der Hölle sind von innen verriegelt". M.a.W. Wer zu jeglichem Perspektivenwechsel nicht mehr fähig ist, wird innerhalb der alten Perspektive die benötigten Lösungen nicht finden können. Wir sind Gefangene unserer eigenen Prämissen.

Amery will die Alternativlosigkeit durchbrechen und wählt ökologische Prämissen. Er nimmt einen Perspektivwechsel vor und wählt dabei ökologische Prämissen. Er plädiert für Substitution, Effizienzrevolution und Suffizienz und kommt damit auf sein Zentralanliegen zurück: „Sie (die Suffizienz) würde Energien freisetzen, eben **jene Binnenenergien**, die älteren Kulturen wohl vertraut waren, die wir Gegenwärtigen jedoch unter sorgfältiger Anleitung durch die Reichsseelsorge fast völlig tabuisiert haben. ..Binnenenergien: Das sind die Tugenden des Trainings, jenes Trainings (auch und gerade im Sportbereich), das die Griechen seinerzeit *askesis* nannten... sie wussten aber gleichzeitig sehr genau, dass es dabei um innere Freiheit – nach heutigem Sprachgebrauch um Emanzipation – ging." GE S.207

Und so beschließt Amery das Buch „Global Exit" mit der Feststellung:

„Es geht nicht um Jubel oder Ruhm. Es geht um eine erste schlichte Bewährung, der noch viele folgen müssen – sozusagen um die mittlere Reife der Menschheit.

Dahinter gilt es neue Kulturen zu schaffen; Kulturen der wirklichen Emanzipation, der Herrschaft über unsere Bedürfnisse, des synergetischen Zusammenlebens mit den Bedingungen der Schöpfung." GE S.238

Fassen wir hier schon mal zusammen: Amery ist radikaler Wachstumsgegner; die fortgesetzte Ausdehnung der Güterproduktion bringt mehr Schaden als Nutzen, beutet die Schwächen der Menschen gnadenlos aus und es geht zunehmend nicht mehr um die Verbesserung des materiellen Loses der Menschen als vielmehr um Umsatzwachstum nur noch

im Dienste des Mammon, jene globale Zentralmacht ohne politische Kontrolle, die mit rituellen Tributen in Form von Profiten bedient sein will. Er bekämpft vehement die neoliberale Wirtschaftstheorie als eine Wirtschaftsreligion mit Universal- und Allzuständigkeitsanspruch, die auf All -Macht und nicht auf Heil ausgerichtet ist und die einer immanenten ökologischen Todeslogik folgt.

Die industriegesellschaftliche Plünderung und Schädigung der Natur ist für ihn „ein Bündnis mit der Wüste", an dessen Ende Mangel, Verteilungskämpfe und Tod stehen, die unweigerlich zu Barbarei und erneutem Sklaventum führen. Eine moralische Auseinandersetzung mit der Aufgabe, die ökologischen Lebensgrundlagen zu erhalten und sich mit den Formen der sinnvollen Selbstbegrenzung zu befassen, gibt es heute in der breiten Öffentlichkeit immer noch nicht. Dabei verfügen wir heute über viel mehr Wissen über die Folgen unseres Handelns. Aber wir leben weiterhin unser biologisches Programm aus, jenes Bierhefe- und Schimpansen-Programm, das alle Ressourcen nur zur Expansion der eigenen Gattung ausbeutet, bis Rohstoffmangel, Kriege und die Umweltvergiftung die eigene Gattung wieder drastisch dezimiert. Ein barbarischer Kreislauf, aber scheinbar ein alternativloser.

Unsere Fähigkeit zu Denken, zu Analysieren, zu Planen und zu Handeln, das was Selbstbewusstsein ausmacht und Amery unser „überorganisches Potential" nennt, verwenden wir bis heute nicht dazu, unser „Bierhefe- Programm" zu kontrollieren. Es wird im Gegenteil vollständig dazu genutzt, die Mittel zur Naturausbeutung zu vergrößern. Für Amery ist die Erkenntnis unausweichlich, dass es in evolutionsgeschichtlicher Perspektive darum geht, dass wir unser überorganisches Potential, unser Bewusstsein und unsere Reflexionsfähigkeit, dazu nutzen, um für das ökologische Leben des gesamten Planeten Verantwortung zu übernehmen. Dies ist sein zentraler Imperativ: Übernehme Verantwortung für das gesamte biosphärische Leben auf unserem Planeten!

Pflicht zur planetaren Verantwortung

Die Entwicklung einer planetaren Verantwortung setzt ein neues menschliches Selbstverständnis voraus. Im Rahmen seines Leben-Tod-Würde-Konzeptes entwarf er eine ökologisch eingebettete Anthropologie. Im Rahmen seiner elf Thesen zum konsequenten, ökologischen Materialismus erarbeitete er die Grundkoordinaten für eine politische Ökologie.

Die politischen und ökonomischen Konsequenzen aus den Anforderungen des konsequenten Materialismus werden ausführlich in seinem Buch „Natur als Politik. Die ökologische Chance des Menschen" beschrieben. Hier finden wir zahlreiche Vorschläge, die wir bis heute intensiv diskutieren.

Ein Leben in materieller Bescheidenheit und dennoch in der Fülle des gesamten ökologischen Lebens, erreicht durch Substitution, Optimierung und Suffizienz, ist die polit-ökologische Vision von Amery. Er spricht von der Sicherung der Primärversorgung auf der lokalen Ebene, er spricht von Selbst- und Gruppenproduktion und von Versorgungsstrukturen, die subsidiär von unten nach oben aufgebaut und kontrolliert werden sollen. Small is Beautiful, Dezentra-lität, Subsidiarität, Stärkung der Autonomie der Menschen und Aufbau lokaler und regionaler ökonomischer Kreisläufe, Lokalwährungen und Erneuerbare Energien sind Eckpunkte des polit-ökologischen Programms.

In „Global Exit" macht er auf einen einfachen, bedeutsamen Sachverhalt aufmerksam: Geld und Energie, dies sind die beiden tönernen Füße des Götzenkapitals. Diese gilt es, der Zentralmacht Kapital zu entziehen, indem Geld und Energie in die selbstbestimmte Nutzung für den Menschen auf lokaler Ebene zurückverlagert werden. Im Wissen um die politische Rolle der Energie ruft er schon 1979 (!) zur Gründung von Bürger-Energiegenossenschaften auf. (Vgl. C.Amery, „Das zweite Netz oder Die legale Revolution – Ein Vorschlag in die Energielücke hinein, in Energiepolitik ohne Basis. Vom bürgerlichen Ungehorsam zur energiepolitischen Wende", C.Amery/ P.C.Mayer-Tasch/ K.M.Meyer-Abich, Frankfurt a.M. 1978 fischer-alternativ 4007)

Amerys Bücher, seine Analysen und Darlegungen sind stets historisch und in der historischen Perspektive immer auch politisch und zeitkritisch ausleuchtend. Er fragt nach der Interessenslage der Kirchen, der Gewerkschaften, der Parteien und auch nach der des kleinen Mannes. Und das ist manchmal auch ganz literarisch:

„Aber was die Untertanen wirklich wollen, war ein Leben, in dem kleine Bedürfnisse auf befriedigende Weise erfüllt werden konnten... Ein Abend auf der Gartenbank bei Rotwein und Slivovitz; die Freude an hübschen Mädchen, die wiegenden Schrittes in die untergehende Sonne schreiten..." EdV S. 230. „Der Kleine Mann (wo immer er zu finden ist) hat sich voller Unschuld den aktiven Kräften der Weltzerstörung angeschlossen. Er fährt Auto und legt Wert auf klopffreies Benzin; er profitiert von der Ausbeutung der Dritten Welt; er verwendet ökologisch katastrophale Insektizide auf seinen Äckern; er misst sein eigenes wirtschaftliches Schicksal am Tempo der Expansion, an der er teilnimmt. Mit anderen Worten: Die Ursachen der Katastrophe gehören – wenigstens in unseren Breiten – schon zu seinem Besitzstand, und er wird, genau wie der Bauer des 16. und der Wilderer des 18.Jhs, mit der Leidenschaft der Vendée auf alle obrigkeitlichen Versuche reagieren, diesen Besitzstand zu schmälern."EdV S.231

Sinnsuche und religiöse Selbstvergewisserung

Eine besondere Aufmerksamkeit finden bei Amery die Funktionen des Glaubens, die für den Menschen offensichtlich unverzichtbare Sinnsuche und Sinnfindung. Ob bei den primitiven Völkern, den Christen im Zeitalter der Reformation, ob bei Marx und Engels oder den Puritanern in den USA, es gibt die Konstante der Sinnsuche, die Orientierung, Hoffnung und Mut geben sollen. Ein ähnliches Bedürfnis erkennen wir auch bei Fritz Schumacher, der mit seinem Buch „Rat für die Ratlosen" für sich und seine Mitstreiter eine Weltanschauung mit eben solchen Funktionen schuf. Es wird daher auch ein Thema sein, inwieweit nicht das Schumacher'sche Denken mit seinen „es geht auch anders" – Lösungsansätzen mit den Grundanalysen und Zielvorstellungen von Amery recht parallel laufen. Dabei wäre Amery der methodische, ergebnisorientierte

Verantwortungsethiker und Schumacher der - die guten Intentionen würdigende - Gesinnungsethiker.

Für beide ist die Fortsetzung der Politik des Wirtschaftswachstums das große Versagen der Gegenwart. Und es ist ernüchternd, dass die Menschen bei dieser Politik immer noch bedingungslos mitspielen. Nur durch Wegschauen gelingt es ihnen, die eigene Mitverantwortung nicht zu erkennen. Dass gewaltige innergesellschaftliche Krisen die Folge sein werden, sehen beide mit großer Sorge. Schumacher sucht und findet sein Heil im christlichen Glauben, Amery kommt aus tiefem christlichen Glauben und sieht sich aufgefordert, so direkt und unmittelbar wie möglich jegliche neue Religiosität mit der ökologischen Verantwortung direkt in Verbindung zu bringen. Sie soll vorrangig der Bezugspunkt und nicht als mögliches Nebenprodukt einer christlichen Religiosität sein.

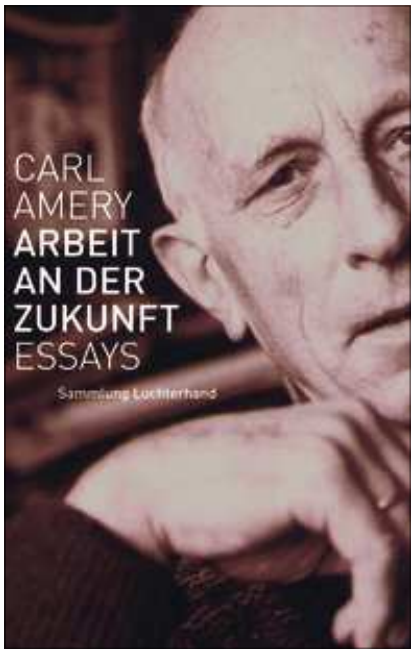
Die Entdeckung Amerikas als Erfüllung der Vorsehung

Die Entdeckung Amerikas ist für Amery der Beginn einer transatlantischen Boomperiode, die bis heute andauert. In seiner ersten Analyse „Magnalia Christi Americana“ (EdV 1972) wollte er aufzuzeigen, wie mit der Entdeckung Amerikas ein spezifisch amerikanisches Religions- und Wirtschaftsverständnis entstehen konnte: „Es fällt uns schwer, nachzuvollziehen, was dieser Kontinent, grün und jungfräulich den Wassern entstiegen, ein gedeckter Tisch, für die drangvoll ringenden Völker Europas bereitet, den Zeitgenossen des 16. und 17. Jahrhunderts bedeutet haben muß. Sie haben ihn nicht nur als geographisches, sondern auch als theologische Sensation empfunden. Handfest und greifbar war die Verheißung bestätigt; nie würde die Erde aufhören, Saat und Ernte zu geben, immer hielt der Gott des Bündnisses neue gelobte Länder bereit, um sein Volk zahlreich zu machen, Abrahams Samen auf ewig.
Was die Christenheit, gold- und landhungrig, im Vollgefühl ihrer Erwählung, dort vorfand, war nichts als Natur, biologische wie menschliche. Wir wissen erst heute, was daraus geworden ist. Amerika ist der christliche Kontinent schlechthin – in seinen Erfolgen wie in seinen Katastrophen.“ EdV S. 100

Im Hinblick auf die Ausbildung eines spezifisch kapitalistischen Geistes in Amerika schreibt Amery: „... Zum erstenmal ist die Verheißung vom Endreich der Fülle in konkrete Nähe gerückt; und so entbrannt auch der Hunger nach dieser Fülle heller und heißer als irgendwo anders. Europäer, die selbst seit Jahrtausenden zu den härtesten Materialisten auf Erde gehören, machen sich über die amerikanische Jagd auf den Dollar lustig; aber der Dollar ist nichts anderes als der quantitative Maßstab der Erwählung und der Verheißung.“ EdV S.110f.
In einem späteren Beitrag erläutert Amery die Bedeutung der Entdeckung Amerikas in noch ganz anderer Perspektive.

Die Kolumbusfalle

In einem Radio-Essay mit dem Titel „Die Kolumbusfalle“ im Jahre 1992 resümiert Amery die Rolle der Entdeckung Amerikas dann in folgender Weise: „Der Erfolg, den diese Fusion von europäischem Ausgriff und amerikanischen Möglichkeiten hatte, ist erst in unseren Tagen in seiner vollen Problematik klar geworden. Hätte sich dieser amerikanische Raum



nicht eröffnet, wäre das arme, geschundene Europa über kurz oder lang gezwungen gewesen, erwachsen zu werden: Sich mit den eigenen Begrenzungen zu befassen, eine Kultur zu entwerfen, in der seine adoleszenten Träume der Vergangenheit überantwortet werden müssten. Ob Europas Traditionen dergleichen erlaubt hätten, ist eine Frage für sich. Fest steht, dass sie durch die Entdeckung Amerikas nicht gestellt zu werden brauchte: Jedes neu auftauchende Problem konnte mithilfe der Ressourcen Amerikas beantwortet werden - nicht durch Verzicht, nicht durch ein kollektives Ja zur Begrenzung, sondern durch die ständige Ausweitung der technischen und quantitativen Hilfsmittel.“ AadZ S. 336

Und er fügt nachdenklich hinzu: „... wir haben zusammen, wir Euro-Atlantiker, die Kultur geschaffen, die dem Individuum den größten Spielraum gewährt. Aber wir haben diese Freiheit an den Wohlstand gekoppelt, und zwar von Anfang an. Dieser Wohlstand beruht auf der Inbesitznahme immer weiterer Räume, immer gewaltigerer Ressourcen, immer günstigerer Handelsbedingungen. Stillstand ist schon Krise, und das Ende der Kultur des Verbrennungsmotors, aus ökologischen Gründen unbedingt zu fordern, wäre vermutlich das Ende der freiheitlichen Institutionen.“ AadZ S. 336f.

Das Ende der globalen Boomphase

Ein Ende der globalen wirtschaftlichen Boomphase ist zu erwarten. Eine Fortsetzung der bisherigen Prioritäten und Strategien in der internationalen Handels- und Wirtschaftspolitik ist ökologisch unzulässig. Amerys Vorschläge übersteigen das Vorstellungsvermögen der heutigen Menschen. Sie erfahren meist Ablehnung und Verhöhnung. Was ist realistisch heute und was wird Realität morgen? Recht haben und Recht bekommen sind bekanntlich zweierlei Dimensionen. Wie steht Amery dazu? Oder Kohr? Oder andere alternative Köpfe?

Leopold Kohr, der mit seinem weisen Plädoyer für Kleinstaaten der eigentliche Theoretiker des „Small is Beautiful“ ist und dadurch auch zu einem großen, einflussreichen Kopf des alternativen Denkens wurde, hatte in seinem Buch „Das Ende der Großen“ (Salzburg 2002) der Frage, ob seine Vorschläge angenommen würden, ein eigenes Kapitel gewidmet und zwar mit dem Titel: „Wird es geschehen?“ Es wurde das kürzeste Kapitel. Es bestand aus einem Wort: „Nein.“ Auf seinen Pessimismus an-

gesprochen, sagte Kohr dann: „Pessimismus ist jedoch nicht Verzweiflung. Sollen wir deprimiert sein, weil wir alle sterben?...“ Aber Kohr zitierte ebenso gern den Satz von dem Anthropologen Alwyn Rees: „Wenn man den Rand des Abgrunds erreicht hat, ist das einzige, was Sinn macht: umzukehren.“ Ebenda S.27

Pessimismus im Sinne von Hoffnungslosigkeit passte auch nicht zu Carl Amery, nicht zu seinem Temperament. Braucht Hoffnung eine Form von Religiosität? Zu welcher Art von Hoffnung und Religiosität neigt Amery selbst?Das lässt sich nicht eindeutig klären. Aber es fällt auf, wie sehr ihn das Lebensgefühl der Primitiven und Indianer anspricht. Er berichtet: „Nun stecken diese Urkulturen (besser: archaische Kulturen) in der Tat voller Angst und Grausamkeit. Aber bezeichnenderweise bezieht sich die Angst in der Regel nicht auf die umgebende Natur, sondern auf die Welt der Geister... Der Natur gegenüber, der nicht-menschlichen Welt, scheint die religiöse ... oder philosophische Grundstimmung des „Primitiven“ von großer, poetischer Gelassenheit und Harmonie zu sein... „NaP S. 27 und

„... Die Grundstimmung ist dankbar; dankbar einfach dafür, dass in der bunten, vielfältigen, von den dichtesten materiellen und animistischen Bezügen erfüllten Welt überhaupt ein Platz und zwar ein einsehbarer und würdiger Platz, für den Menschen und sein Bewusstsein vorgesehen ist.“ NaP S.28 Ich meine, diese Grundstimmung kennzeichnet auch Carl Amery.

Weitere Werke von Carl Amery

Bis hierher war es das Ziel dieser Darstellung, in aller Kürze herauszuarbeiten, welche zentralen Fragen Amery in seinem polit-ökologischen Gesamtwerk aufwirft und welche Argumentationen und Antworten er darauf gibt. Hierzu wurden seine vier grundlegenden Bücher zur politischen Ökologie ausgewertet, nicht jedoch seine Satiren, seine Science-Fiction-Romane oder seine Vorträge, die aber letztlich die gleichen Fragen bearbeiten. Seine Satiren aus den 1980-iger Jahren, die alle unter polit-ökologischen Vorzeichen entstanden, sind erkenntnistechnische Knallerbsen und weisen eine meisterhaft zielgerichtete Argumentation auf, an deren Ende der politische Irrsinn oder die ethische Verrücktheit als überraschendes Ergebnis herauskommt, das allerdings argumentativ so vernünftig aufgebaut ist, dass man unweigerlich erschrecken muss. Es sind beeindruckende Kunststücke des satirischen Argumentierens.

Auch das posthum erschienene und von Prof. Kiermeier-Debré herausgegebene Buch **„Arbeit an der Zukunft“** aus dem Jahre 2007 enthält eine wertvolle Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen von Carl Amery, die - thematisch gut strukturiert - die Schwerpunkte Amerys in seiner ökologischen Auseinandersetzung mit Wirtschaft, Gesellschaft und Religion abbilden.

Hier erkennt man auch schnell, mit welcher Systematik und Klarheit Amery seine komplexen Argumentationen angelegt hat. Dieses Buch bietet daher einen sehr guten Zugang zum Denken von Carl Amery.

Auf das Buch **„Hitler als Vorläufer“** wurde hier ebenso wenig eingegangen wie auf die zwei Beiträge von Amery, in dem von ihm herausgegebenen Sammelband mit dem Titel **„Briefe an den Reichtum“.** Dass beide dennoch sehr lesenswert sind, sei ausdrücklich erwähnt.

Das Vermächtnis der großen Mahner

Es ist an der Zeit, die Quintessenzen im alternativen Denken von Amery, Schumacher, Kohr und Illich systematisch zu vergleichen und aufzuzeigen, welch starkes Potential für ein ganzheitliches Verständnis der Krisenverursachung wie der Krisenüberwindung bei den genannten vier alternativen Köpfen zu finden ist. Ivan Illich fand in Marianne Gronemeyer die Person, die seine kritischen Ansatzpunkte aufgriff und vertiefte. Auch sie stellt eine bis heute wirksame Paradiesverheißung im modernen Weltverständnis der Neuzeit fest.

Sie bringt die Paradiesverheißung in Verbindung mit Wirtschaftswachstum, mit der Abfolge sich erneuernder Knappheiten und Bedürfnisse: Als Bedürfnis nach mehr Sicherheit, nach mehr Zeit, mehr Bequemlichkeit und mehr sozialer Anerkennung. Die Erhaltung von Knappheiten besteht in deren Erneuerung, die durch technologische Verbesserungen induziert werden können. Marianne Gronemeyer spricht daher von einer impliziten Weltverbesserungsobsession, die den Totalen Markt, die Innovation und den Wettbewerb legitimieren und den Menschen unter Hinweis auf mehr Sicherheit und Bequemlichkeit zu einem Systemmodul im Dienste des Funktionierens der Gesamtapparatur degradiert. Ähnlich hatte Amery diese Entwicklung in die totalitäre Systemabhängigkeit in seinem Bild des „planet-managements“ beschrieben.

Es muss andere Vorstellungen für ein gutes Leben geben, die ökologisch nachhaltig und menschenwürdig sind. Schumacher hat das Denken in Alternativen zu seinem schöpferischen Denkprinzip gemacht. Dadurch konnte er so viele positive Bilder des menschlichen Lebens und des gesellschaftlichen Zusammenlebens in die Welt bringen und die Menschen für seine Vision von Alternativen gewinnen. Ivan Illich kämpfte für die Erhaltung der Autonomie der Menschen und entwarf das Bild einer konvivialen Gesellschaft. Und Leopold Kohr propagierte kleine, überschaubare Gesellschaften, die erst unter dieser Bedingung der Überschaubarkeit die bekannten Schwächen des Menschen am ehesten beherrschen können.

Amery soll heuer auch der Anfang einer erneuten Überprüfung der alternativen Konzepte dieser genannten Personen sein. Eine würdige Aufgabenstellung für unsere E.F.Schumacher-Gesellschaft in München, die sich diesen polit-ökologischen Aufgaben widmet. Müssen wir doch erkennen, dass die Eingangsdiagnose, mit der Amery 1972 sein Buch über das Ende der Vorsehung eröffnet, unverändert gültig ist. Amerys Einleitung von 1972 sei daher hier wiederholt:

„Die Welt lebt bereits im Notstand; nur will das niemand wahrhaben: Es sind keine Geister der Zukunft, die ich beschwöre, sondern ein Zustand, der bereits existiert. Wir gehen einer explosiven Interaktion aller unserer Sünden entgegen: der Sünden, die wir gegen unser geistiges und materielles Erbe begangen haben. Nach unseren Berechnungen geht es mit der Welt vor dem Jahre 2100 rapide abwärts. Tod und Entbehrungen werden auch bei uns Millionen Men-

schen erfassen. Da wir fünfzig bis hundert Jahre brauchen, um entsprechende Veränderungen herbeizuführen, müssen wir handeln – sofort."

„Diese Worte sprach kein Prophet und kein linker Gesellschaftskritiker, sondern der eminente italienische Manager Aurelio Peccei, Fiat-Verwaltungsdirektor und einstmals Generaldirektor des Schreibmaschinenkonzerns Olivetti. Die Berechnungen, von denen er sprach, wurden vom Club of Rome in Auftrag gegeben, einem Zusammenschluss von siebzig Managern aller Industrienationen...Alle Ergebnisse waren gleich niederschmetternd...." EdV S. 9

„Die Fakten, von denen die Berechnung ausgeht, wurden und werden von Menschen geschaffen; Menschen, die aus bestimmten historischen und ideellen Voraussetzungen handeln und gehandelt haben. Werden die Wurzeln dieser historischen und ideellen Haltungen nicht freigelegt, werden die notwendigen Vorschläge immer auf politischen und gesellschaftlichen Widerstand stoßen; und nur wenn man sich klarmacht, wie tief diese Wurzeln in unseren kollektiven Untergrund hinabreichen, wird der notwendige, das heißt der radikale und höchst schmerzvolle Prozess einer planetarischen Revolution (um eine solche geht es) eingeleitet werden können." EdV S.10

Über 40 Jahre sind vorbei und das Tempo der Weltzerstörung hat sich immens beschleunigt. Schier unlösbare Probleme kommen auf uns zu. Unsere polit-ökologischen Mahner hatten dies immer vor Augen. Sie plädierten bei dieser Zukunftsaussicht für eine proaktive materielle und politische Selbstbegrenzung, für einen ökologisch nachhaltigen Lebensstil, der die Freiheit und Würde des Menschen sichert. Vor der Notwendigkeit von Selbstbegrenzung , Bescheidenheit und Kleinheit weichen wir bis heute eher zurück. Als Gesellschaft für politische Ökologie dürfen wir vor diesen Konsequenzen ebenso wenig Halt machen wie Amery, Schumacher, Illich und Kohr. Schließlich sind diese Konsequenzen deren geistiges Vermächtnis.

Zum Schluss möchte ich auf eine ermutigende Feststellung von Ivan Illich verweisen, die er am Ende seines Buches „Selbstbegrenzung. Tools for Conviviality" 1973 geschrieben hat:

„... die Organisation der ganzen Wirtschaft im Hinblick auf das bessere Leben ist das Haupthindernis für das gute Leben... Von heute auf morgen könnten wichtige Institutionen jede Respektabilität, jede Legitimität und ihren Ruf verlieren, dem öffentlichen Wohl zu dienen. Dies ist es, was der römischen Kirche während der Reformation und der französischen Monarchie 1793 widerfuhr. Über Nacht wurde das Undenkbare offenbar." S. 179

Wir können nur hoffen, dass die Reichsreligion des Totalen Marktes eines Tages schlagartig ihren Anschein der Legitimität für das öffentliche Wohl verliert und die Menschheit sich von ihr befreit.

Literaturverzeichnis:

Carl Amery, Das Ende der Vorsehung. Die gnadenlosen Folgen des Christentums, Reinbek bei Hamburg 1972

Carl Amery, Natur als Politik. Die ökologische Chance des Menschen, Reinbek bei Hamburg, 1976

Carl Amery, Die Botschaft des Jahrtausends. Von Leben, Tod und Würde, München 1994

Carl Amery, Hitler als Vorläufer: Auschwitz – der Beginn des 21. Jahrhunderts? München 1998

Carl Amery, Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt , München 2002

Carl Amery, Die starke Position oder Ganz normale MAMUS, München 1985

Carl Amery, Hrsg.), Briefe an den Reichtum, München 2005

Carl Amery, Arbeit an der Zukunft, herausgegeben von Joseph Kiermeier-Debré. München 2007

Carl Amery, „... ahnen, wie das alles gemeint war". Ausstellung eines Werkes, herausgegeben von Joseph Kiermeier-Debré , München 2007

E.F.Schumacher, Die Rückkehr zum menschlichen Maß. Alternativen für Wirtschaft und Technik."Small is Beautiful", hamburg 1977

Leopold Kohr, Das Ende der Großen. Zurück zum menschlichen Maß. Salzburg-Wien 2002

IMPRESSUM

Herausgeber
E. F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V., München

Postadresse
E. F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V.
c/o Herrn Lex Janssen
Schulgasse 2
85614 Kirchseeon

Tel.: 08091-567662 (10-13 Uhr)
Fax: 08091-567663
Mobil: 0178-7967670
(optimale Erreichbarkeit)

Email:
info@e-f-schumacher-gesellschaft.de
Email: lex.janssen@web.de

Sie finden uns im Internet unter
www.e-f-schumacher-gesellschaft.de

Verantwortlich für den Inhalt
Prof. em. Dr. Ernst Schrimpff,
Lex Janssen

Redaktionsadresse
Renée Schulz
Email: schulzrenee@gmx.de
Tel. 0176 240 85829

Isabella Barbagallo
Email: Barbagallo.Isabella@gmail.com
Lusenweg 34
85748 Garching
Telefon 089/32928803
Mobil 0152-06298190

Autoren/Mitarbeit:
Lex Janssen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht in jedem Fall die der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Vertrieb
Der Infobrief wird kostenlos an die Mitglieder der E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie verteilt.

Der Infobrief wird auf FSC-Papier (Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft) gedruckt.

Bankverbindung
GLS Bank
Kto. Nr. 8201 474 700
BLZ 430 609 67

Helfen Sie uns, den Infobrief durch eine Spende zu finanzieren.

ANKÜNDIGUNG UNSERES DIESJÄHRIGEN SYMPOSIUMS

am Freitag, den 09. und Samstag, den 10. Oktober 2015

CARL AMERY - VORLÄUFER VON „LAUDATO SI".

Bescheidenheit aus Verantwortung für die Schöpfung

Eine Würdigung von Carl Amery's Politische Ökologie
anlässlich seines 10. Todestages.

Carl Amery nennt die Dinge beim Namen: Die Ideologie und Praxis des Ökonomismus verschlingt unseren Planeten und führt die Menschheit in neues Unheil und politische Knechtschaft. Der Totale Markt und das Aufkommen neuer Formen totalitärer ökonomischer Macht legitimieren sich immer noch durch demokratische Wahlen. Die herrschende Alternativlosigkeit im polit-ökonomischen Denken muss endlich durchbrochen werden, eine demokratische Gegenmacht auf Basis polit-öko-logischer Einsichten muss organisiert werden. Carl Amery hat jahrzehntelang die deutsche Öko-Öffentlichkeit mit seinen Analysen, Alternativen und Aufrufe beeinflusst.

Amery lieferte hierzu historisch profunde Analysen und zog logische, aber radikale Konsequenzen. Seine Thesen zum ökologisch konsequenten Materialismus fordern Respekt vor der gesamten nichtmenschlichen Natur. Das Sich-Einfügen in Natur- Kreisläufe wurde bei ihm zur Bedingung für das Überleben der Menschheit. Für ihn muss die Menschheit die Verantwortung für die gesamte Schöpfung unseres Planeten übernehmen. Dies sei die Kehrseite der Medaille ihrer Fähigkeit zur totalen Ausbeutung und Beherrschung der Natur.

Diese Verantwortung macht individuelle und gesellschaftliche Suffizienz, also Formen materieller Selbstbescheidung erforderlich. Solche Vorstellungen stehen aber im Gegensatz zur weltweiten Wirtschaftspolitik der Gegenwart. Selbst viele Umwelt- und Wirtschaftskritiker weichen vor dieser Schlussfolgerung zurück. Amery aber stellt sie in den Mittelpunkt seines ethischen und kulturellen Gegenentwurfs. Faszinierend ist heute, wie die neue Enzyklika „Lauto si" von Papst Franziskus eine kirchlich-religiöse Perspektive auf die Umweltkrise und die ihr zugrunde liegenden Ursachen wirft. Dabei finden wir teilweise eine exakt gleiche Darstellung wie bei Carl Amerys „ökologischen Materialismus". Amerys Argumentation wird bestätigt.

Diese Symposium will zu einer erneuten Diskussion über die Kernthemen von Amerys „politischer Ökologie" anregen. Zur Vorbereitung auf das Symposium hat Lex Janssen eine knappe Darstellung des Amery'schen Denkens verfasst, die hier in diesem neuen Schumacher-Infobrief allen Mitgliedern zugänglich gemacht wird.

Dieses Symposium will daher eine Würdigung von Carl Amerys Lebenswerk versuchen. Weitere prominente Referenten werden Prof. Marianne Gronemeier und Dr. Fritz Glunk sein, voraussichtlich auch Christian Felber. Wir freuen uns auf ein breites Interesse bei Ihnen, den Mitgliedern und Freunden unserer E.F.Schumacher-Gesellschaft für politische Ökologie e.V. Sie erhalten wie immer noch eine Mail- oder postalische Einladung mit einem Flyer zum Symposium.



Lex Janssen